

Methoden der Bibelauslegung

Die nachfolgenden beschriebenen Methoden der Bibelauslegung sind eine Ergänzung zu folgendem Buch:

André Flury: Erzählungen von Schöpfung, Erzeltern und Exodus (STh 1,1), Zürich 2019 ([Edition NZN bei TVZ](#)).

Die Querverweise nehmen auf die Kapitel dort Bezug. Eine didaktisch präsentablere Aufbereitung erfolgt auf der Homepage [bibel-verstehen.ch](http://www.bibel-verstehen.ch)

INHALT

1	EINLEITUNG	2
1.1	Rabbinische Auslegung	3
1.2	Historisch-kritische Auslegung	6
1.2.1	Textkritik	6
1.2.2	Literarkritik	7
1.2.3	Überlieferungsgeschichte	7
1.2.4	Redaktionskritik	8
1.2.5	Religionsgeschichtliche Methode und Archäologie	8
1.3	Feministische Auslegung	8
1.4	Einzelne Methodenschritte	11
1.4.1	Sprachliche Analysen	11
1.4.2	Geschichtliche Situation beachten	11
1.4.3	Vorurteile und Emotionen wahrnehmen und befragen	12
1.4.4	Analyse der Handlungsstruktur / der Rollen im Text	12
1.4.5	Erzählzusammenhang (narrative Analyse)	13
1.4.6	Ein Wort, ein Motiv, ein metaphorisches Bild untersuchen	13
1.4.7	Textbeginn und Textende besonders beachten	13
1.4.8	Texttyp / Gattung beachten	14
1.4.9	Intertextuelle Bezüge	14
1.4.10	Vergleich mit ähnlichen Texten innerhalb der Bibel	15

1.4.11	Vergleiche mit Texten aus der Umwelt des ATs	15
1.4.12	Widersprüchliche Bibeltexte vergleichen	16
1.4.13	Literarkritik, Redaktionskritik: Entstehung der Bibeltexte	16
1.4.14	Gottesbild, Menschenbild, Weltverständnis untersuchen	17
1.5	Hilfsmittel für die Auslegung der Bibel	17
1.5.1	Bibelausgaben	17
1.5.2	Wörterbücher / Lexika	21
1.5.3	Kommentare	22
1.5.4	Konkordanzen	22
1.5.5	Atlanten	22
1.5.6	Literatursuche	23
1.5.7	Hilfreiche Internetseiten	23
2	WEITERFÜHRENDE LITERATUR	23
3	BENUTZTE LITERATUR	24

1 Einleitung

Wie in anderen Wissenschaften, so gibt es auch in der Bibelwissenschaft heute eine Vielzahl verschiedener Methoden.¹ Und auch innerhalb einer Methode, gibt es verschiedene Richtungen und Zugänge. Hinzu kommen Nachbardisziplinen wie Altertumswissenschaften, Ägyptologie, Sozialgeschichte oder Archäologie².

In dieser Methodenvielfalt bewährt sich folgende Unterscheidung von drei Frageebenen:

- **Synchrone Untersuchungen:** Sie untersuchen «den Text» als solchen, das heisst auf der Textebene, ohne zu fragen, wie und wann der Text entstanden ist. Synchrone Untersuchungen und Beobachtungen sollten die Grundlage für alle anderen Methoden darstellen.
Beispiele sind die rabbinischen und die meisten späteren jüdischen Auslegungen, linguistische Auslegungen, kanonische Auslegung.
- **Diachrone Untersuchungen:** Sie fragen, wann und wie ein biblischer Text entstanden ist. Der biblische Text wird dann vor dem Hintergrund seiner Entstehungszeit ausgelegt. Grundlegend dafür sind die historisch-kritische Auslegung mit verschiedenen weiteren Spezialgebieten, weiter die Archäologie oder der religionsgeschichtliche Vergleich.

¹ Vgl. *Joachim Vette*, Bibelauslegung, christliche. Einen sehr anschaulichen Überblick über 13 verschiedene Methoden gibt *Horst-Klaus Berg*, Wort. Er stellt die Methoden in ihrer Entstehung und Bedeutung vor und wendet sie anschliessend auf Gen 4 (Kain und Abel) sowie auf Mk 5 (Heilung des Besessenen von Gerasa) an. Für die röm.-kath. Kirche werden verschiedene dieser Methoden insgesamt positiv gewertet durch die Päpstliche Bibelkommission in dem 1993 erschienenen Dokument: Die Interpretation der Bibel in der Kirche (vgl. Verlautbarungen 115 und zur kath. Bibelauslegung insgesamt *Martin Stowasser*, Vaticanum).

² Vgl. hierzu *Dieter Vieweger*, Archäologie, 124-146.

- **Auslegungen mit spezifischen Fragestellungen:** Beispiele sind feministische Exegese, befreiungstheologische Auslegung, tiefenpsychologische Auslegung, soziologische und sozialgeschichtliche Auslegung.

In verschiedenen neueren bibelwissenschaftlichen Publikationen werden als erstes explizit synchrone Untersuchungen am Text und erst danach diachrone Untersuchungen vorgenommen sowie Thesen zur Entstehungszeit aufgestellt.³ Eventuell kommen als Drittes noch Untersuchungen zu spezifischen Fragestellungen hinzu.

Aus der Fülle verschiedener Methoden werden im Folgenden zunächst drei verbreitete Methoden vorgestellt: Rabbinische Auslegung, historisch-kritische Auslegung und feministische Auslegung. Anschliessend werden einzelne Methodenschritte vorgestellt: Gemeint sind damit einzelne, konkrete Untersuchungen am biblischen Text, die in verschiedenen Methoden eine Rolle spielen und die ohne Hebräisch- oder Griechischkenntnisse angewandt werden können. Ziel ist es, damit eine eigene Textkompetenz zu erlangen, d. h. biblische Texte möglichst eigenständig auslegen zu können. Drittens werden wichtige Hilfsmittel zur Bibelauslegung vorgestellt.

1.1 Rabbinische Auslegung

Die jüdisch-rabbinische Schriftauslegung ist natürlicherweise die älteste Auslegung. Sie entstand mit dem Entstehen der Bibel selbst.⁴ Eine erste Erwähnung jüdischer Schriftauslegung kann im biblischen Nehemiabuch gesehen werden:

«Und sie lasen vor aus dem Buch, aus der Torah Gottes, wobei Abschnitt für Abschnitt erklärt wurde, und sie leiteten zum Verstehen an, und man verstand, was vorgelesen wurde.» (Neh 8,8)

Auch im NT sind auf Schritt und Tritt Diskussionen zur Auslegung von «Gesetz (= Torah), Propheten und Schriften» zu lesen. Die massgeblichen Gruppierungen verschiedener Richtungen des Judentums waren in neutestamentlicher Zeit die Sadduzäer, die Pharisäer und die Essener (wohl im Verbund mit der Qumrangemeinde).⁵ Der wohl bedeutendste pharisäische Schriftgelehrte war Hillel der Ältere (110 v.–10 n. Chr.),⁶ der die Nächstenliebe (goldene Regel) betonte sowie die Gewaltlosigkeit lehrte. Jesus stand den Pharisäern wahrscheinlich sehr nahe, war womöglich einer von ihnen. Aufgrund dieser Nähe ist der Konflikt mit den Pharisäern im NT teilweise stark betont. In Phil 3,5 bezeichnet sich Paulus als «Pharisäer» und gemäss Apg 22,3 war der berühmte Rabbi Gamaliel I. (ca. 9–50 n. Chr.), traditionell als ein Enkel Hillels angesehen, der Lehrer des Paulus.⁷

Nach der Tempelzerstörung 70. n. Chr. spricht man von der rabbinischen Zeit.⁸ «Rabbi» wurde nun ein Titel für einen Gelehrten, der eine Schule der Schriftauslegung gründete, die über

³ Vgl. Karin Finsterbusch, Deuteronomium; Norbert Baumgart, Umkehr; André Flury, Segen.

⁴ Vgl. Annett Martini / Susanne Talabardon, Bibelauslegung, jüdische.

⁵ Vgl. Gerd Theißen, Jesus, 126-143.

⁶ Den grossen Rabbinen Hillel, Jochanan ben Zakkai sowie Aqiba wird – wie Mose (Dtn 34,7) – ein vollkommenes Lebensalter von drei Mal 40 Jahren zugesprochen.

⁷ Vgl. Sabine Bieberstein / Daniel Kosch, Paulus, 56f.60-63.

⁸ Vgl. Günter Stemberger, Einleitung in Talmud und Midrasch, 14-15.

Generationen Bestand hatte (zu unterscheiden von der Anrede «Rabbi» im bisherigen Sinne von «mein Herr, mein Meister»).

Es wird ab rabbinischer Zeit, je nachdem, worauf sich die Auslegung bezieht, zwischen Halacha und Haggada unterschieden: Die *Halacha* (von hebr. *halach*, «gehen») bezieht sich auf die Auslegung und Aktualisierung von rechtlichen, ethischen und religiösen Vorschriften der Torah.⁹ Die verschiedenen mündlichen Lehrmeinungen zu diesen halachischen Geboten der Torah wurden gesammelt und im 2. Jh. n. Chr. – also parallel zur Kanonisierung des Neuen Testaments – zur *Mischnah* (hebr. «Wiederholung») zusammengestellt. Die Halacha kann ihrer Funktion nach mit heutigen Gesetzbüchern verglichen werden. So ist die Mischnah in 6 Kapitel («Ordnungen») gegliedert, die inhaltlich u. a. Folgendes regeln: 1. Ordnung: Sozialabgaben; 2. Fest- und Fastentage; 3. Familienrecht; 4. Straf- und Schadensersatzrecht; 5. religiöse Praxis: Opferriten, Speisevorschriften; 6. rituelle Reinheit / Unreinheit. Weitere halachische Bestimmungen finden sich in der *Tosefta* (hebr. «Zufügung») und dann in den grossen Werken des *palästinischen / Jerusalemer Talmuds* (5. Jh. n. Chr.) und des *babylonischen Talmuds* (7. Jh. n. Chr.).¹⁰

Die *Haggada* (hebr.: «das Erzählte») bezieht sich auf alle anderen, nicht religiös-rechtlichen Fragen bzw. Texte: auf die Erzählungen, Gleichnisse, theologisch-philosophischen Lehren, Legenden, Überzeugungen zur Welt und zum Sinn des Lebens. Die Haggada bezieht sich auf biblische Erzählungen und ist selber Erzählung. Es ist eine sehr narrative Auslegungsweise / Exegese.

Neben der Mischnah und dem Talmud, sind die *Midraschim* (von hebr. *darasch*, «erkunden, erforschen») als rabbinische Schriftauslegung bzw. rabbinische Schriften zu nennen.¹¹ Es gibt halachische Midraschim zur Torah und haggadische Midraschim. Bei den haggadischen Midraschim kann man zwischen exegetischen Vers-für-Vers-Auslegungen und homiletischen Predigtsammlungen unterscheiden. Für das Buch Genesis ist als ältester exegetischer Midrasch die Genesis Rabba (GenR, 5. Jh. n. Chr.; auch Bereschit Rabba, BerR, genannt) sehr bedeutend. Zu den weiteren Büchern der Torah seien hier die homiletischen Midraschim (Predigtsammlungen) genannt, z. B. Exodus Rabba (ExR), Levitikus Rabba (LevR), Numeri Rabba (NumR) und Deuteronomium Rabba (DtnR).

Die jüdische Schriftauslegung blühte im Mittelalter auch dann weiter, als es galt, sich vor dem Hintergrund der wiederentdeckten aristotelischen Philosophie und der Betonung der Vernunft auf neue Weise mit der Bibel auseinanderzusetzen: Bis heute bedeutsam geblieben sind unter vielen anderen Rabbi Saadja Gaon (882-942 u. Z.¹²), Rabbi Salomo ben Isaak (1040-1105, genannt Raschi), Rabbi Abraham Ben Meir Ibn Esra (1089-1167), Moses Maimonides (1135–1204) und Rabbi David Kimchi (1160-1235). Einen anderen, nämlich mystischen Weg, haben Moses de Leon (ca. 1240-1305), der Verfasser der Sohar, oder Moses ben Nachman (1194-1270) eingeschlagen.

⁹ Vgl. Günter Stemberger, Einleitung in Talmud und Midrasch, 123-166; Alexander Dubrau, Mischna.

¹⁰ Vgl. Günter Stemberger, Der Talmud; ders., Talmud (auf: WiBiLex.de).

¹¹ Vgl. grundlegend Günter Stemberger, Einleitung in Talmud und Midrasch, 257-397; weiter Susanne Talabardon, Midrasch (auf: WiBiLex.de).

¹² «unserer Zeitrechnung», das heisst n. Chr.

Ein grundlegendes Kennzeichen jüdischer Schriftauslegung ist, dass sie dialogisch erfolgt. Man kann einen dreifachen Dialog sehen: Zunächst ist es ein Dialog der Auslegenden mit dem biblischen Text als Ganzem. Dann werden auch die verschiedenen biblischen Texte in einen Dialog miteinander gebracht. Drittens wird ein Dialog zwischen unterschiedlichen Meinungen der Auslegenden gepflegt. Für diese dialogische, jüdische Auslegungsweise können weitere Kennzeichen genannt werden:

Ein erstes Kennzeichen: Der Dialog ist überaus kommunikativ, offen und tolerant. Es wird nicht autoritär eine richtige Lehrmeinung durchgesetzt, sondern die verschiedenen Lehrmeinungen, Auslegungen und Überzeugungen stehen nebeneinander und kommen so in einen Dialog. Das Nebeneinander-Stehenlassen von verschiedenen Überzeugungen ist bereits für die Bibel selbst ein herausragendes Kennzeichen. In der Auslegung zeigt sich diese Grundhaltung z. B. in den mittelalterlichen Kommentarsammlungen: Der Midrasch Jalkut Schimoni (Abk. Jalkut, 13. Jh. n. Chr.), als dessen Verfasser Schimon ha-Darschan aus Mainz anzunehmen ist, stellt für seine Kommentierung des gesamten Alten Testaments über 50 verschiedene frühere rabbinische Auslegungen / Midraschim einander gegenüber bzw. zitiert sie. Ähnlich verfährt der Mirasch ha-Gadol (MHG, 13. oder 14. Jh. n. Chr.) für die Vers-für-Vers-Komentierung des Pentateuchs. Zu Recht bemerkt der grosse jüdische Gelehrte und Kabbala-Forscher Gershom Scholem zur jüdischen Bibelauslegung:

«Es ist gerade der Reichtum an Widerspruch, der lautwerdenden Meinung, der von der Tradition umfaßt und in unbefangener Weise bejaht wird. Der Möglichkeiten, die Tora zu interpretieren, waren viele, und der Anspruch der Tradition war es gerade, alle auszuschöpfen. Sie bewahrt die widersprüchlichen Meinungen mit einem Ernst und einer Unerschrockenheit, die erstaunlich ist.»¹³

Ein zweites Kennzeichen: Die Offenbarung ist nicht abgeschlossen, sie geht immer weiter. Diese Überzeugung wird deutlich, indem unterschieden wird zwischen der «schriftlichen Torah» und der «mündlichen Torah». Während die schriftliche Torah der geschriebene Text des Pentateuchs ist, so ist die «mündliche Torah» der fortlaufende Prozess der Auslegung der Torah. Diese Auslegung der Torah muss immer weitergehen und ist ein gleichwertiges Gegenüber zur «schriftlichen Torah». Der fortlaufende Auslegungsprozess bedeutet: mit der Torah leben. Der chassidische Gelehrte Efraim aus Sedylkov (1748-1800 n. Chr.) fasste das Angewiesensein der schriftlichen auf die mündliche Torah sehr schön in die Worte:

«Bis die (schriftgelehrten) Weisen sie erforschen, heißt die Tora nicht vollständig, sondern bildet nur eine Hälfte, aber durch ihre Forschung wird die Tora zu einem vollständigen Buch. Denn die Tora wird in jeder Generation nach den Bedürfnissen eben dieser Generation erforscht, und Gott erleuchtet die Augen der Weisen der betreffenden Generation, (so daß sie) in seiner Tora (das ihr) Entsprechende wahrnehmen.»¹⁴

¹³ Gershom Scholem, Grundbegriffe, 102.

¹⁴ Zit. nach Gershom Scholem, Grundbegriffe, 101.

In methodischer Hinsicht kennt die rabbinische Schriftauslegung verschiedene Schritte.¹⁵ Schon Hillel dem Älteren werden sieben Regeln (hebr. *middot*) zugeschrieben. Darunter gehören: der Schluss vom Leichterem zum Schwereren («...um wieviel mehr...»); die Analogie; das Erklären einer Stelle aus einer anderen; die Erklärung aus dem Kontext. Von Rabbi Jischmael erfolgt eine Erweiterung auf 13 Regeln, in späterer Zeit werden 32 aufgestellt. Sie anzuwenden, bedingt eine langjährige Übung.

1.2 Historisch-kritische Auslegung

Die historisch-kritische Auslegung untersucht die Entstehung der verschiedenen biblischen Texte sowie der Bibel als Ganzes.¹⁶ Und sie fragt nach der Bedeutung der biblischen Texte in ihrer Entstehungszeit. Mit der historisch-kritischen Methode hat christlicherseits die moderne Bibelwissenschaft begonnen. Sie stellt meines Erachtens auch heute noch die Grundlage wissenschaftlicher Auslegung der Bibel dar: So wie wir philosophischen Texten, naturwissenschaftlichen Aussagen, literarischen Werken usw. nur gerecht werden können, wenn wir die Zeit ihrer Entstehung berücksichtigen, so ist es auch mit biblischen Aussagen. Während sich die historisch-kritische Methode ab Mitte des 20. Jh. zu sehr auf das Bilden von Entstehungs-Hypothesen konzentrierte, so wird heute wieder zumeist ein zweifacher Zugang gewählt:

a) *Synchrone Analyse* des Bibeltexes: Diese Analyse muss zuerst erfolgen – auch in der historisch-kritischen Exegese. Die synchrone Analyse untersucht den Bibeltext als solchen mit allen zur Verfügung stehenden sprachwissenschaftlichen Methoden.

b) *Diachrone Analyse* des Bibeltexes: Diese Analyse erfolgt als zweites. Sie untersucht, ob ein Bibeltext Anzeichen (Indizien) enthält, die auf seine Entstehungszeit und -geschichte schliessen lassen. Aufgrund dieser Anzeichen wird eine These zur Entstehung des Textes aufgestellt und versucht, den Text in seiner Entstehungszeit zu verstehen.

In der rund 400-jährigen Geschichte der historisch-kritischen Methode haben folgende diachronen Analysen / Schritte eine grosse Bedeutung erlangt:

1.2.1 Textkritik

Bis heute haben wir von keinem einzigen biblischen Text ein Original / einen Urtext. Von daher ist die häufig anzutreffende Rede vom «Urtext» oder vom «Originaltext» falsch. In den letzten rund 100 Jahren wurden jedoch Hunderte von zum Teil sehr alten Abschriften der biblischen Texte gefunden. Es gibt für keine andere antike Literatur auch nur annähernd so viele Abschriften wie von den biblischen Texten. Diese Abschriften (auch «Handschriften» genannt) stimmen grösstenteils miteinander überein, weisen aber auch Hunderte von Unterschieden auf. Diese Unterschiede beruhen zum Teil auf Abschreibfehlern, zum Teil sind es auch bewusste Änderungen und Ergänzungen.

Die Textkritik versucht herauszufinden, welcher Text am ursprünglichsten ist. Für das AT waren lange Zeit der Codex von Aleppo (um 920 n. Chr.) und der Codex Leningradensis (1008 n. Chr.) die ältesten vorhandenen Abschriften. Dies änderte sich ab 1947 grundlegend mit den Funden der Schriftrollen vom Toten Meer / in Qumran:¹⁷ Hier liegen rund 200 Abschriften biblischer Bücher ab

¹⁵ Vgl. ausführlich *Günter Stemberger*, Einkleitung in Talmud und Midrasch, 26-42.

¹⁶ Vgl. *Joachim Vette*, Bibelauslegung, historisch-kritische.

¹⁷ *Annette Steudel*, Qumran-Handschriften.

dem 3. Jh. v. Chr. vor (ausser von Ester und Nehemia sind Abschriften von *Teilen* aller biblischer Bücher gefunden worden). Wenn eine Abschrift älter ist, bedeutet es jedoch noch nicht, dass sie auch ursprünglicher ist. Gerade die Qumranfunde zeigen, dass es massgeblich darauf ankommt, welche Interessen die Abschreibeschulen verfolgten – und die Qumrangemeinde hatte starke eigene Interessen. Wissenschaftliche hebräische Bibelausgaben folgen daher zumeist dem Codex Leningradensis und geben in den Anmerkungen die anderen «Lesarten» (= Abweichungen / Varianten) anderer Handschriften an. Die ältesten Abschriften / Handschriften des NTs stammen hauptsächlich aus dem 3. Jh. n. Chr. Sie wurden ab dem 19. Jh. n. Chr. gefunden und wissenschaftlich ausgewertet.

1.2.2 Literarkritik

Literarkritik untersucht, ob sprachliche und sachliche Unstimmigkeiten oder Indizien im Text zu erkennen sind, die auf verschiedene Entwicklungsstufen des Textes (Bearbeitungen, Ergänzungen) schliessen lassen.¹⁸ Anzeichen sind z. B. anderer Wortschatz, anderer Sprachstil, inhaltliche Widersprüche, Verdoppelungen des Inhalts in einem Textabschnitt (Dubletten), Mehrfachüberlieferungen desselben Inhaltes in unterschiedlichen Texten, abrupte Unterbrechungen im Erzählablauf, andere juristische oder ethische Vorstellungen, unterschiedliche Gottesnamen usw. Aufgrund solcher Anzeichen wird eine These zur Entstehung des Textes aufgestellt.

Begegnet sind uns im Genesisbuch bereits verschiedene Indizien (literarkritische Spannungen usw.) und zudem eine These zur Entstehung von Gen 16.¹⁹ Im Exodusbuch werden uns die unterschiedlichen Überlieferungen der sogenannten «Zehn Gebote» begegnet, welche nach einer Erklärung ihrer Entstehung / Entstehungszeit verlangen.²⁰

1.2.3 Überlieferungsgeschichte

Überlieferungsgeschichte/-kritik fragt, ob ein vorschriftliches (= mündliches) Stadium eines bestimmten Textes anzunehmen ist. Die Frage stellt sich z. B. bei Mehrfachüberlieferungen wie beim Verrat der Ahnfrau (Gen 12,10-20; Gen 20; Gen 26,1-11) oder bei den Brunnenerzählungen (Gen 24; Gen 29,1-14a; Ex 2,15-21). Insgesamt ist hier jedoch Vorsicht geboten bei der Behauptung mündlicher Ursprünge, da diese Mehrfachüberlieferungen auch schriftlich geschaffen werden konnten, um die verschiedenen Texte miteinander in Verbindung zu bringen.

Als wahrscheinlich sind mündliche Traditionen jedoch da anzunehmen, wo schon die Gattung für eine mündliche Überlieferung spricht: bei Sprichwörtern, Kultliedern und teilweise auch bei Prophetenworten. So wird beispielsweise für das Deborah-Lied (Ri 5) oder das Mirjam-Lied (Ex 15,20-21) häufig ein mündlicher Ursprung und eine mündliche Überlieferung angenommen. Für das NT gilt dies vor allem für die Worte / Reden und Gleichnisse Jesu.

¹⁸ Siehe die Indizien in Kap. 3.1. in: *Erzählungen von Schöpfung*.

¹⁹ Siehe Kap. 4.2.2.4. in: *Erzählungen von Schöpfung*.

²⁰ Siehe die Kap. 6.10.3 und 6.10.4 in: *Erzählungen von Schöpfung*.

1.2.4 Redaktionskritik

Redaktionskritik untersucht, ob der biblische Text erkennen lässt, wie jene arbeiteten, welche die verschiedenen Texte und Überlieferungen zusammengestellten. Sie versucht auch herauszufinden, mit welcher Intention (Absicht) biblische Texte so und nicht anders zusammengestellt («komponiert») wurden.

Erkennbar sind redaktionelle Tätigkeiten zum Beispiel an Bemerkungen wie «nach diesen Ereignissen...» (Gen 15,1; 22,1.22 u. ö.) oder an eingeschobenen Erklärungen für die Vergangenheit: «Damals begann man den Namen des Herrn anzurufen» (Gen 4,26); «Die Kanaaniter waren damals im Land» (Gen 12,6 u. ö.). Inhaltlich bedeutungsvoller sind jedoch Gliederungen von grossen Textabschnitten, so etwa die Gliederung des Buches Genesis in zehn Toledot («Geschlechterfolge»). Solche redaktionellen Tätigkeiten geben Einblicke, wie die Texte in biblischer Zeit verstanden wurden.

1.2.5 Religionsgeschichtliche Methode und Archäologie

Auch wenn die religionsgeschichtlichen Untersuchungen und besonders die Archäologie²¹ eigenständige Methoden sind, die auch in Bereichen forscht, in denen die Bibel keine Rolle spielt bzw. die für die Bibel keine Rolle spielen, so sind diese Methoden für die historisch-kritische Bibelauslegung dennoch sehr wichtig und massgeblich auch aus ihr heraus entstanden. Diese Forschungen ermöglichen es, die biblischen Texte in ihrer Entstehungszeit besser zu verstehen. Die Vergleiche mit anderen Religionen des Alten Orients zeigen, wo die Bibel entsprechende Vorstellungen hat und wo sie besondere, eigenständige Überzeugungen vertritt. Die äusserst umfangreichen archäologischen Entdeckungen und Erkenntnisse der letzten rund 150 Jahre helfen, die Bibel in ihrer sozialen, politischen und gesellschaftlichen Entstehungszeit zu verstehen. Beide Methoden helfen zudem genauer zu sehen, wo die Bibel *Geschichtsinterpretation* /-deutung betreibt, und wo sie mit den historischen Tatsachen übereinstimmt. Jede Gesellschaft «konstruiert» ihre Identität, wozu auch eine «Konstruktion» ihrer Geschichte gehört. Die vergleichende religionsgeschichtliche Methode und die Archäologie ermöglichen es, die Geschichte Israels in ihrer Historizität und ihrer «Konstruktion» genauer zu bestimmen und zu verstehen.

1.3 Feministische Auslegung

Wohl keine andere Methode hat in den letzten rund 30 Jahren so viele neue Erkenntnisse zur Bibel zutage gefördert wie die feministische Exegese.²² Sie richtet ihren analytischen Blick – wie die befreiungstheologische Auslegung – auf eine bestimmte Personengruppe. Das Geschick und Ergehen von Frauen, ihre Würde und Stellung in Religion und Gesellschaft, die von ihnen ausgeübten Ämter und tragenden Funktionen, aber auch die von ihnen erfahrene Unterdrückung und Gewalt ist in der Bibel tausendfach widerspiegelt, selbst wenn die Bibel hauptsächlich von Männern geschrieben

²¹ Vgl. Dieter Vieweger, Archäologie.

²² Bahnbrechend war bereits: *Elizabeth C. Stanton*, *Woman's Bible* (1895); vgl. weiter *Phyllis Trible*, *Texts of terror* (1984, dt.: *Mein Gott, warum hast du mich vergessen! Frauenschicksale im Alten Testament*); *Elisabeth Schüssler Fiorenza*, *Bread not stone* (1984; dt.: *Brot statt Steine*); vgl. im deutschsprachigen Raum die atl. Forschung von *Irmtraud Fischer*, *Ilse Müllner*, *Ursula Rapp*, *Luise Schottroff*, *Silvia Schroer*, *Helen Schüngel-Straumann*, *Marie-Theres Wacker* u. v. a. m. Für feministische Exegese im 20. Jh. n. Chr. insgesamt vgl. zudem die Beiträge bei *Elisabeth Schüssler Fiorenza*, *Bibelwissenschaft*.

wurde. Weil die wissenschaftliche theologische Forschung – wie in anderen Wissenschaften auch – viel zu lange Männern vorbehalten war, wurden unzählige Themen der Bibel jahrhundertlang übersehen oder falsch interpretiert.²³

Dies ändert sich, seit Frauen Theologie studieren können und wird sich zunehmend verbessern, je mehr Frauen in der biblischen Forschung und der akademischen Lehre tätig sind. Ein aktuelles, wegweisendes Forschungsprojekt ist die Buchreihe: «Die Bibel und die Frauen. Eine exegetisch-kulturgeschichtliche Enzyklopädie». Die Reihe ist auf 22 Bände geplant und erscheint in vier Sprachen. Sie untersucht sowohl die relevanten Genderthemen der gesamten Bibel, wie auch die abendländische Rezeption (Verwendung, Wirkung, Auslegungsgeschichte) der Bibel über die Jahrhunderte bis heute. Der erste Band beschäftigt sich mit der Torah und ist 2010 erschienen. Ein anderes wegweisendes Projekt war und ist die 2006 erschienene «Bibel in gerechter Sprache», welche eine faire Bibelübersetzung in Bezug auf die Geschlechter, das Judentum und die sozialen Schichten anstrebt.

Von den zahlreichen erwähnten Themen und Erkenntnissen, welche die feministische Exegese zutage förderte, seien hier wenigstens drei Bereiche genannt: Erstens erinnert feministische Exegese an die vielen Frauen der Bibel, die in der Auslegungsgeschichte so oft übersehen und vergessen waren. Diese «vergessenen Frauen» spielen in der Bibel bedeutende Rollen und können als positive Identitätsfiguren angesehen werden. Von den zahlreichen bedeutenden biblischen Frauen seien hier wenigstens einige genannt:²⁴ *Eva* als Mutter aller Lebendigen; *Sara* als Fürstin (Gen 17,15) und Mutter Israels (Jes 51,2); *Hagar* als Vorreiterin von Sklavenbefreiung und Gründerin eines Heiligtums (Gen 16); *Zippora*, nicht nur als Ehefrau des Mose, sondern als seine oder ihres Sohnes Retterin durch eine rituelle Handlung (Ex 4,24-26); *Mirjam*, nicht nur als Schwester des Mose, sondern vor allem als Prophetin (Ex 15,20f) mit massgeblicher Rolle beim Auszug aus Ägypten (Exodus); *Deborah* als Prophetin und Richterin in Israel (Ri 4,4); *Abigajil* als weise Frau und Prophetin (1Sam 25); *Hulda* als Prophetin und Torahlehrerin in Jerusalem (2Kön 22,14-20); *Salome Alexandra* als Königin Israels (76-67 v. Chr.); *Maria*, die Mutter Jesu, als junge Prophetin (Lk 1,46-55); *Maria Magdalena* und weitere Frauen als erste Zeuginnen der Auferstehung (Mk 16,1-8 par.); *Phöbe* als Diakonin (Röm 16,1) und *Junia* als Apostelin (Röm 16,7).

Zweitens nimmt feministische Exegese eine prophetische Rolle ein: Sie zeigt auf, wo und wie Frauen Unrecht und Gewalt angetan wurden, wo und wie Frauen unterdrückt und diskriminiert wurden.²⁵ Feministische Exegese untersucht, welche Strukturen, Denkmuster und konkreten Personen für solches Unrecht verantwortlich sind, und verlangt, dass das Unrecht an Frauen aufhört und dass Frauen Gerechtigkeit erfahren. Phyllis Trible hat es in einem Satz formuliert: Feministische Arbeit «untersucht den status quo, spricht das Urteil und ruft zur Buße auf»²⁶ – wobei Buße im alttestamentlich-biblischen Wortsinn Umkehr von falschen Wegen meint. Ziel sind Emanzipation,

²³ Natürlich gab und gibt es auch Männer, denen die feministische Forschung ein Anliegen ist, vgl. z. B. *Saul Olyan*, *Ashera* (1983); *Urs Winter*, *Frau* (1988); *Othmar Keel / Christoph Uehlinger*, *Göttinnen* (1992/2001).

²⁴ Vgl. unter vielen anderen die Überblicke von *Irmtraud Fischer*, *Gottesstreiterinnen; dies., Gotteskünderinnen; dies., Gotteslehrerinnen; dies., Frauen*.

²⁵ Vgl. *Phyllis Trible*, *Mein Gott; Ise Müllner*, *Gewalt*.

²⁶ *Phyllis Trible*, *Mein Gott*, 18.

Befreiung von Sexismus, Unterdrückung und Gewalt, sowie Empowerment von Frauen (sowie anderen Menschen, denen Macht und Teilhabe vorenthalten wird).

Drittens hat die feministische Exegese neue Erkenntnisse in Bezug auf das biblische Gottesbild gebracht:²⁷ Zum einen entdeckte sie die vielen «weiblichen Eigenschaften», die in der Bibel JHWH / Elohim zugeschrieben werden. So spricht GOTT beispielsweise gemäss Jes 66,13: «Wie einen, den seine Mutter tröstet, so werde ich euch trösten». In Hos 11 wird Gott als eine erziehende Mutter (evtl. auch ein erziehender Vater?) beschrieben, die in Bezug auf Israel sagt: «ich war für sie wie jene, die das Kleinkind an ihre Wangen heben, und ich neigte mich ihm zu, ich gab ihm zu essen» (Hos 11,4, Zü. 07). In Hos 13,8 wird Gott mit einem Muttertier (einer Bärin) verglichen. Weiter wurde festgestellt, dass das hebräische Wort für «Mutterleib» (hebr. *rechem*) eng verwandt ist mit jenem für «Barmherzigkeit» (hebr. *rachamim*) und somit die häufig erwähnte Barmherzigkeit Gottes weiblich konnotiert ist (vgl. Ps 25,6; 40,12 u. ö.).

Zum anderen wurde neu entdeckt, dass es in biblischer Zeit in Israel auch Göttinnen gab, die familiär und öffentlich verehrt wurden, aber im Laufe der Entwicklung des Monotheismus²⁸ zunehmend verdrängt wurden: Von der im Alten Orient verbreiteten «Himmelskönigin» (je nach Region wird diese Göttin Ishtar, Anat oder Astarte genannt) erfahren wir in Jer 7,16-20 und 44,1-30, dass sie auch in Juda sowie bei den jüdischen Emigranten in Elephantine (Ägypten) verehrt wurde. Weiter legen ausserhalb der Bibel einige Inschriften auf Tonkrügen und an Wänden nahe, dass JHWH zusammen mit einer Göttin «Aschera» verehrt werden konnte.²⁹ «Aschera» wird eine Göttin genannt, die – als Baum symbolisiert – für Vitalität, Nahrung, Segen und Fruchtbarkeit steht.

Auch biblische Notizen zeigen, dass eine Göttin Aschera zumindest im 9. Jh. v. Chr. im Nordreich und im 8. / 7. Jh. im Bereich Judas tatsächlich verehrt wurde. Selbst wenn die biblischen Texte dies verbieten wollen, zeigen sie damit, dass es solche Verehrung gab: So ist eine Aschera in Samaria bekannt (2Kön 13,6; 2Kön 17,16) und ein Kultbild der Aschera im Tempel von Jerusalem (1Kön 15,13; 2Kön 18,4; 21,7; 23,4). Insgesamt kommt der Begriff *aschera* 40 Mal im AT vor, wobei ältere Übersetzungen ins Deutsch dies zum Teil unkenntlich machen, indem sie mit «Kultpfahl» übersetzen. Hos 14,9 formulierte den Anspruch, dass allein JHWH Israels immergrüner, heiliger Baum sei. Damit zeigt Hos 14,9, dass Funktionen weiblicher Gottheiten mit der zunehmenden Betonung des Monotheismus auf JHWH übertragen wurden.³⁰

Dies sind nur drei Bereiche, in denen die feministische Exegese zu zahlreichen neuen Erkenntnissen führte. Es ist zu hoffen, dass die Erkenntnisse der feministischen Exegese in breiten Kreisen der heutigen Gesellschaft, in verschiedenen Kulturen und bei kirchlichen Verantwortungsträger*innen mehr und mehr Gehör finden.

²⁷ Vgl. Urs Winter, Frau; Marie-Theres Wacker, Göttinnen; Othmar Keel / Christoph Uehlinger, Göttinnen; Othmar Keel / Silvia Schroer, Eva; Christl Maier, Göttin; dies., Muttergöttin, jeweils mit weiterer Lit.

²⁸ Siehe den Exkurs «Monolatrie – Monotheismus» in Kap. 6.10.6.1 in: *Erzählungen von Schöpfung*.

²⁹ Vgl. Saul Olyan, Asherah; Judith Hadley, cult; Othmar Keel / Christoph Uehlinger, Göttinnen, 237-282.358-361; Jörg Jeremias / Friedhelm Hartenstein, JHWH.

³⁰ Siehe den Exkurs «Monolatrie – Monotheismus» in Kap. 6.10.6.1 in: *Erzählungen von Schöpfung*.

1.4 Einzelne Methodenschritte

Aus der Vielzahl der Methoden als Ganze, sollen hier ein paar konkrete, einzelne Methodenschritte näher angesehen werden, und zwar Schritte, die grundsätzlich ohne Hebräisch- oder Griechischkenntnisse anwendbar sind. Manche Methodenschritte sind uns bereits im Kapitel zum Genesisbuch begegnet, andere werden wir anhand von Texten aus dem Exodusbuch noch anwenden.

1.4.1 Sprachliche Analysen

Die genaue sprachliche Analyse der Texte ist eine der wichtigsten Grundlagen ernsthafter Bibelauslegung. Es gilt zu fragen:

- Was steht genau im Text? Wie steht es da? Und was steht nicht da?

Konkret helfen u. a. folgende Schritte:

- Den Text in Hauptsätze und Nebensätze gliedern.
- Mit gleicher Farbe unterstreichen, welche Worte oder Sätze mehrmals vorkommen. Aufgrund dieser Analyse überlegen, ob es Leitworte oder Leitsätze gibt, die den Text besonders prägen.

Begegnet ist uns dieser Methodenschritt:

- in Gen 1,1–2,4a zur Wendung / zum Satz: «es war gut»;³¹
- in Gen 12,1–3 mit dem Leitwort «Segen» / «segnen» (5-mal).³²
- Verschiedene Bibelübersetzungen miteinander vergleichen.³³
- Auf einer Liste notieren: Welche Fragen wirft ein Text auf? Welche Worte sind erklärungsbedürftig?

1.4.2 Geschichtliche Situation beachten

Biblische Texte sind von konkreten Menschen aufgrund von konkreten Erfahrungen, Überlegungen, Überzeugungen und in konkreten Situationen verfasst worden. Sie sind in verschiedenen politischen, religiösen, gesellschaftlichen Zeiten entstanden. Nach dem geschichtlichen Ort eines Bibeltextes zu fragen, ist eine Hauptaufgabe für eine aufgeklärte, wissenschaftliche Bibelauslegung. Leitfragen sind:

- Welche Menschen haben einen bestimmten Text formuliert, diskutiert, weitergegeben? Wie war ihre soziale Stellung? Wie war ihre religiöse, politische Haltung?

In welcher geschichtlichen Situation ist ein Text erzählt oder geschrieben worden? Was ist seine spezifische Bedeutung in dieser geschichtlichen Situation?

Dieser Methodenschritt ist uns begegnet anhand der Frage, welche Bedeutung Gen 1,1–2,4a als Vertrauensbekenntnis zu einem gütigen Schöpfergott und einer guten, sinnvollen «Mutter Erde» hat vor dem Hintergrund von Tempelzerstörung und babylonischem Exil.³⁴ Im Exodusbuch wird uns die historische Rückfrage nach dem Exodusereignis noch begegnen.³⁵

³¹ Siehe Kap. 4.1.1.2 in: *Erzählungen von Schöpfung*.

³² Siehe Kap. 4.2.2.1 in: *Erzählungen von Schöpfung*.

³³ Siehe Kap. 6.10.3 in: *Erzählungen von Schöpfung*.

³⁴ Siehe Kap. 4.1.1.5 in: *Erzählungen von Schöpfung*.

³⁵ Siehe die Kap. 6.3 und 6.8 in: *Erzählungen von Schöpfung*.

- Hilfsmittel für diesen Methodenschritt sind: Archäologie; Untersuchungen zur Geschichte Israels; Vergleiche mit Texten aus der Umwelt des ATs; Kommentare.

1.4.3 Vorurteile und Emotionen wahrnehmen und befragen

Eigene Vorurteile gegenüber einem Text kennen zu lernen und zu überprüfen erscheint auf den ersten Blick banal. In Wirklichkeit ist es vielleicht einer der schwersten Schritte, weil man sich der eigenen Vorurteile meistens nicht bewusst ist. Dies vor allem auch, wenn es kollektive Vorurteile sind wie Fremdenfeindlichkeit, Judenhass, oder wenn es die eigene Biographie, die eigene gesellschaftliche, soziale Stellung usw. betrifft. In Bezug auf biblische Texte sind wir oft mehr durch überlieferte Bilder und Aussagen als von den Texten selbst geprägt. Daher ist es wichtig, biblische Texte genau zu lesen, Fragen an sie zu stellen, sie zusammen mit anderen Menschen zu lesen und immer wieder auch sich selbst zu reflektieren. Folgende Fragen sind hilfreich:

- Was kommt mir spontan in den Sinn, wenn ich an ... denke? Warum ist dies so? Dieser Methodenschritt ist uns begegnet bei der Frage, was bei «Adam und Eva» in Gen 2,25–3,23 eigentlich das Thema ist.³⁶
- Welche Gefühle habe ich, wenn ich einen bestimmten Text lese? Woher kommen diese Gefühle? Was haben sie mit meiner Biographie, mit meiner Lebenswelt zu tun? Wodurch löst der Text solche Gefühle aus? Gibt es im Text «Leerstellen» in die ich etwas hineininterpretiere? Begegnet ist uns dieser Methodenschritt bei der sogenannten «Opferung / Bindung Isaaks» in Gen 22.³⁷ In biographischer Hinsicht wird die Frage nach den Gefühlen und den persönlichen Erlebnissen auch bei den «Zehn Geboten» (dem Dekalog) in Ex 20 eine Rolle spielen.³⁸

1.4.4 Analyse der Handlungsstruktur / der Rollen im Text

Bei jedem Text, in dem Personen / Figuren vorkommen, ist es wichtig zu untersuchen, wie diese handeln und welche Rolle sie einnehmen. Bei der Untersuchung der Handlungsstruktur wird gefragt:

- Wer handelt wie, wie oft, mit wem, wann und warum?
- Wie werden die Handelnden vom Text charakterisiert?
- Vertreten die Personen / Figuren einen Typos («gut» / «böse»; «mutig» / «feige»; «ehrlich» / «verlogen» usw.)?
- Als Hilfsmittel kann ein Schema mit Handlungs-Pfeilen erstellt werden.
- Nach der sprachlichen / analytischen Erfassung der Handelnden, wird versucht, diese zu charakterisieren.

Dieser Methodenschritt ist uns begegnet bei der Frage nach der Rolle von Kain und Abel in Gen 4,³⁹ und mit der Analyse der Handlungsstruktur bei Sarah und Abraham in Gen 12,10-20.⁴⁰

³⁶ Siehe Kap. 4.1.3.2 in: *Erzählungen von Schöpfung*.

³⁷ Siehe Kap. 4.2.2.8.1 in: *Erzählungen von Schöpfung*.

³⁸ Siehe Kap. 6.10.4 in: *Erzählungen von Schöpfung*.

³⁹ Siehe Kap. 4.1.4.1 in: *Erzählungen von Schöpfung*.

⁴⁰ Siehe Kap. 4.2.2.4.1 in: *Erzählungen von Schöpfung*.

1.4.5 Erzählzusammenhang (narrative Analyse)

Die narrative Analyse versucht, einen Text in seinem grösseren Erzähl-Zusammenhang zu sehen (in seinem biblisch-literarischen Kontext). Dahinter steht die Einsicht, dass ein Text durch die vorhergehenden und nachfolgenden Texte mitbestimmt ist. Um einen grösseren Erzähl-Zusammenhang zu erkennen, hilft unter anderem Folgendes:

- Erzählung mittels Zwischen-Überschriften gliedern und fragen, wie die Erzählung aufgebaut ist.
- Nach Spannungsbögen suchen, z. B.: Wo und warum entsteht ein Konflikt? Wo und wie wird er gelöst?
- Nach Leitworten (wichtigen, wiederkehrenden Worten) suchen.
- Nach dem Hauptthema / den Hauptthemen und nach Nebenthemen suchen.

Dieser Methodenschritt ist uns begegnet bei der Frage, ob Gen 22 im Zusammenhang mit Gen 12–21 als eine weitere Opferung von nahestehenden Personen durch Abraham ausgelegt werden kann;⁴¹ zudem beim Überblick zur Isaak-Rebekka bzw. Jakob-Esau-Erzählung (Gen 24–36) und bei der Josefserzählung (Gen 37–50).⁴²

1.4.6 Ein Wort, ein Motiv, ein metaphorisches Bild untersuchen

Wort- und Motivanalysen fragen nach der Bedeutung und Verwendung eines bestimmten Wortes bzw. eines bestimmten Motivs in verschiedenen biblischen Schriften.

- vgl. «du bist meine Sonne» im Liebesbrief⁴³
- z. B. Gottes «Bogen» Gen 9 als «Kriegsbogen»⁴⁴
- z. B. «gesegnet werden in dir alle Sippen / Völker der Erde» (Gen 12,3)

Hilfsmittel für Wort- und Motivanalysen sind u. a. Konkordanzen, Wörterbücher und Lexika (siehe unten).

1.4.7 Textbeginn und Textende besonders beachten

Die Einleitung und der Schluss eines Textabschnittes sind für seine Bedeutung oft sehr zentral. Es gilt daher, gut zu beachten, wie ein Text eingeleitet wird und wie sein Schluss formuliert ist. Diese Beobachtungen und Fragen können auch bei grösseren biblisch-literarischen Textzusammenhängen angewandt werden (Beispiel 3 und 4):

- z. B. die Kennzeichnung von Gen 22,1-22 als «Probe / Prüfung»⁴⁵
- z. B. die Selbstvorstellung Gottes bei den Zehn Worten (Ex 20 // Dtn 5)
 - Welche Bedeutung hat diese Einleitung für das Verständnis aller Gebote?⁴⁶
- z. B. die Schöpfungserzählung Gen 1–2,4a⁴⁷

⁴¹ Siehe Kap. 4.2.2.8.5 unter Absatz f in: *Erzählungen von Schöpfung*.

⁴² Siehe die Kap. 4.2.3.1 und 4.2.4.1 in: *Erzählungen von Schöpfung*.

⁴³ Siehe das Vorwort in: *Erzählungen von Schöpfung*.

⁴⁴ Siehe Kap. 4.1.5.3 in: *Erzählungen von Schöpfung*.

⁴⁵ Siehe Kap. 4.2.2.8 in: *Erzählungen von Schöpfung*.

⁴⁶ Siehe Kap. 6.10.5 in: *Erzählungen von Schöpfung*.

⁴⁷ Siehe Kap. 4.1.1 in: *Erzählungen von Schöpfung*.

- Welche Bedeutung hat sie durch ihre markante Stellung am Anfang des Pentateuchs für das gesamte biblische Gottes-, Welt- und Menschheitsbild?
- z. B. die sog. Berufung Abrahams Gen 12,1-3⁴⁸
 - Welche Bedeutung hat sie für die weitere Nachkommenschaft Abrahams, Saras, Hagars usw.? Welche Bedeutung hat sie für das jüdische Selbstverständnis?

1.4.8 Texttyp / Gattung beachten

Bei jedem Text kann und sollte gefragt werden, welcher Typ von Text (welche Gattung) vorliegt:⁴⁹

- Handelt es sich z. B. um eine Ätiologie (= nachträgliche Erzählung, warum etwas so ist oder heisst, wie es jetzt ist oder heisst)?⁵⁰
 - z. B. die Menschheitsthemen Gen 3,12-19⁵¹
 - z. B. die Ätiologie zu Sodom und Gomorra (Gen 19,1-29)
 - z. B. die Ätiologie zur Entstehung von Moab und Ammon (Gen 19,30-38)
 - z. B. die Ätiologie zum Name der Stadt Beerscheba (Gen 21,31 par. 36,33)
- Handelt es sich um eine Genealogie oder um eine Sippen- oder Volkserzählung?
- Ist es eine Gesetzessammlung; ein Liebesgedicht; eine Kultvorschrift; ein Mythos usw.

Je nachdem, welcher Gattung ein Text zugehört, muss er auch in einer dieser Gattung entsprechenden Weise ausgelegt werden.

1.4.9 Intertextuelle Bezüge

Die Bibel ist wie ein Netzwerk von verschiedenen Texten, das über Jahrhunderte gewachsen ist. In den einzelnen Texten spiegeln sich verschiedene Überzeugungen, Interessen usw. Die Texte dieses Netzwerkes stehen miteinander in Beziehung: Eine Erzählung baut auf eine andere auf; ein Gesetz entsteht aufgrund der Erfahrung mit anderen Gesetzen usw. Wenn man diese intertextuellen Bezüge historisch untersucht, so fragt man:

- Wird mit einer biblischen Aussage auf eine andere Aussage angespielt? Wird diese andere Aussage übernommen, bestätigt, ergänzt oder korrigiert, vielleicht sogar gegen diese Aussage Stellung genommen?
- Welche Aussage, die mit anderen Aussagen in Beziehung steht, wurde historisch zuerst formuliert?
- Hilfsmittel für diese Methode sind: Quer-Verweise in den Bibelausgaben beachten; Konkordanzen; Kommentare; Einzeluntersuchungen.

Begegnet ist uns dieser Methodenschritt beim Beachten der Querverweise zu Mk 12,29-31. Diese zeigen, dass Jesus für die Beantwortung der Frage nach dem höchsten Gebot aus dem Pentateuch Dtn 6,4 und Lev 19,18 zitiert.⁵²

⁴⁸ Siehe Kap. 4.2.2.1 in: *Erzählungen von Schöpfung*.

⁴⁹ Vgl. *Michaela Bauks / Klaus Koenen, Gattungen*.

⁵⁰ Siehe Kap. 4.1.3.1 in: *Erzählungen von Schöpfung*.

⁵¹ Siehe Kap. 4.1.3.5 in: *Erzählungen von Schöpfung*.

⁵² Siehe Kap. 1.1 in: *Erzählungen von Schöpfung*.

Wenn man intertextuelle Bezüge nicht in ihrer historischen Beziehung befragt, sondern lediglich in ihrer Beziehung auf der Textebene, so kommt man zu Fragen, welche die kanonische Exegese (canonical shape) bzw. intertextuelle Auslegungen stellen:

- Wie stehen die Aussagen eines Textes zu den Aussagen eines anderen?
- Was geschieht, wenn zwei ähnliche oder auch ganz unterschiedliche Texte miteinander in einen Dialog gebracht werden? Welchen Bedeutungszuwachs erhalten die Texte / Aussagen?
- Wie stehen die Aussagen eines Textes im gesamten Kanon, in der gesamten Sammlung der heiligen Schrift?

Begegnet ist uns dieser Methodenschritt bei dem Vergleich des Josefs in der Genesis und des Josefs des Matthäusevangeliums.⁵³

Eine Gefahr solcher kanonischen Exegese ist, dass sie leicht biblizistisch / fundamentalistisch werden kann und dass sie die konkreten Anliegen der Texte in ihrer Entstehungszeit (z. B. die Anliegen der konkret Unterdrückten oder der konkreten Frauen zur Zeit der Bibel) meist völlig ausser Acht lässt. Die Chance des canonical shape sehen ihre Vertreter*innen darin, dass mit den biblischen Texten auf einfache Art etwas Kreatives für das heutige Glaubensleben entsteht.

1.4.10 Vergleich mit ähnlichen Texten innerhalb der Bibel

Vergleiche von ähnlichen Texten innerhalb der Bibel machen einem deutlich, was das Gemeinsame und was das Besondere eines einzelnen Textes ausmacht. Die Vergleiche geben damit Aufschluss darüber, was die Aussageabsicht eines Textes ist. Zudem lässt sich fragen, welcher Text älter ist als der andere.

Wenn ganze Textabschnitte (Erzählungen, Gleichnisse etc.) an zwei Orten der Bibel fast gleich überliefert sind, spricht man von Mehrfachüberlieferungen: z. B. Gen 12,10-20 par. 20,1-18 par. 26,1-31; oder die Zehn Worte in Ex 20 par. Dtn 5.⁵⁴

Man kann auch Texte vergleichen, die in ihren Übereinstimmungen nicht einen ganzen Textabschnitt betreffen, sondern gleiche Strukturen (Handlungsabläufe, Motive, Sätze) aufweisen: z. B. die Segensverheissung in Gen 12,3c par.,⁵⁵ oder «das Schlagen / die Plage Gottes» in Gen 12,10-20 und in der Plagenerzählung Ex 11,1,⁵⁶ oder die «Opferung der beiden Söhne» in Gen 21 und 22.⁵⁷

1.4.11 Vergleiche mit Texten aus der Umwelt des ATs

Die biblischen Texte sind nicht im «luftleeren Raum», sondern vielmehr in der ganz konkreten Welt und Geschichte Israels / Judas und das heisst auch unter Einfluss ihrer «Umwelt» entstanden: Die benachbarten Kulturen und Religionen des Alten Orients haben einen kaum zu überschätzenden Einfluss auf die Religion Israels und somit auf die Bibel gehabt.⁵⁸ Der Vergleich mit Texten aus dieser sogenannten «Umwelt» bringt eine Fülle von neuen Erkenntnissen für die biblischen Texte. Die

⁵³ Siehe Kap. 4.2.4.2 in: *Erzählungen von Schöpfung*.

⁵⁴ Siehe Kap. 6.10.3 in: *Erzählungen von Schöpfung*.

⁵⁵ Siehe Kap. 4.2.2.1 in: *Erzählungen von Schöpfung*.

⁵⁶ Siehe Kap. 4.2.2.3 in: *Erzählungen von Schöpfung*.

⁵⁷ Siehe Kap. 4.2.2.8.5 unter Absatz f in: *Erzählungen von Schöpfung*.

⁵⁸ Vgl. *Thomas Schneider / Bernd Schipper*, Kulturkontakte, Israel – Ägypten; *Meik Gerhards*, Kulturkontakte, Israel – Nordsyrien, mit weiterführender Lit.

Vergleiche machen deutlich, welche biblischen Vorstellungen und Überzeugungen mit jenen der anderen Religionen und Kulturen übereinstimmen und wo die biblischen Überzeugungen Besonderheiten aufweisen. Alle Themen der Bibel lassen sich mit gleichen, ähnlichen und verwandten Themen in den anderen Religionen vergleichen.

Begegnet ist uns dieser Methodenschritt bei dem kleinen Vergleich des Gilgamesch-Epos mit der biblischen Sintfluterzählung in Gen 6–9.⁵⁹ Neben der Urgeschichte (Schöpfungserzählungen usw.) spielen die Vergleiche der Rechtstexte der Torah mit Rechtstexten aus dem Alten Orient eine überaus wichtige Rolle – so z. B. der Vergleich mit dem berühmten Kodex Hammurapi.⁶⁰ Ebenso der Vergleich von politischen Vasallenverträgen mit der biblischen Vorstellung des Bundes zwischen Gott und dem Volk Israel.⁶¹

Eine schier unerschöpfliche Fülle an Vergleichstexten bieten die bereits über 10 Bände umfassende Textsammlung namens «Texte aus der Umwelt des Alten Testaments» (Abk. TUAT sowie TUAT.NF).

1.4.12 Widersprüchliche Bibeltexe vergleichen

Da die Bibel über Jahrhunderte entstanden ist und von unzähligen Menschen verfasst wurde, enthält sie eine Vielfalt an Erfahrungen, Überzeugungen, Gottes- und Menschenbildern usw. Es ist spannend und führt zu existentiellen Auseinandersetzungen mit der Bibel, wenn man biblische Texte, die einander inhaltlich widersprechen, untersucht und überlegt, welcher Text wichtiger bzw. richtiger bzw. wahrer ist (sog. innerbiblische Kritik; «Hierarchie der Wahrheiten»). So kann – und soll – man z. B. dem in 1Sam 15 oder Num 31 verlangten Mord an Frauen und Kindern das Tötungsverbot im Dekalog entgegenstellen (Ex 20; Dtn 5);⁶² einem gewalttätigen Gottesbild, das die Feinde mit Pfeilen beschiesst (Ps 21,8-14; 144,1.6), kann man das Gottesbild des Friedensbundes mit allen Lebewesen entgegenhalten (vgl. Gen 9,9-17).⁶³

1.4.13 Literarkritik, Redaktionskritik: Entstehung der Bibeltexe

Auch die oben beschriebenen Fragen der Literarkritik können selbstständig an einem Bibeltext erprobt werden:

- Gibt es inhaltliche Widersprüche in einem Text?
- Gibt es Verdoppelungen, mehrfache Redeeinleitungen?
- Widerspricht etwas der historischen bzw. archäologischen Forschung?
- Gibt es Bemerkungen im Text, die den Text selber kommentieren?

Dieser Methodenschritt ist in verschiedenen Texten der Genesis begegnet, u. a. bei der Unterdrückung und Flucht Hagens in Gen 16.⁶⁴ Auch bei der Frage nach der Historizität des Moses oder des Meerwunders spielt die literar- und redaktionskritische Frage eine wichtige Rolle.⁶⁵

⁵⁹ Siehe Kap. 4.1.5.1 in: *Erzählungen von Schöpfung*.

⁶⁰ Siehe Kap. 6.10.1 in: *Erzählungen von Schöpfung*.

⁶¹ Siehe die Beispiele in den Kap. 2.3 und 2.4.3 in: *Erzählungen von Schöpfung*.

⁶² Siehe Kap. 6.10.6.6 in: *Erzählungen von Schöpfung*.

⁶³ Siehe Kap. 4.1.5.3 in: *Erzählungen von Schöpfung*.

⁶⁴ Siehe Kap. 4.2.2.4 in: *Erzählungen von Schöpfung*.

⁶⁵ Siehe die Kap. 6.3 und 6.8 in: *Erzählungen von Schöpfung*.

1.4.14 Gottesbild, Menschenbild, Weltverständnis untersuchen

Bei jedem biblischen Text kann man fragen: Welches Gottesbild vermittelt der Text? Welches Menschenbild wird vertreten oder steht im Hintergrund? Wie wird die Welt verstanden und wahrgenommen? Solche Fragen sind uns in Bezug auf die Schöpfung, in Bezug auf Adam und Eva in Gen 2 und 3, in Bezug auf Gott bei der Sintflut Erzählung (Gen 6–9) oder in Bezug auf das Gottes-, Abrahams- und Glaubensbild in Gen 22 begegnet. Solche Fragen werden auch in Ex 1–23 zuhauf begegnen.⁶⁶

1.5 Hilfsmittel für die Auslegung der Bibel

Es gibt viele verschiedene Hilfsmittel, um die Bibel besser verstehen und möglichst selbständig auslegen zu können. Die wichtigsten Hilfsmittel seien im Folgenden kurz genannt.

1.5.1 Bibelausgaben

Jede Übersetzung von einer Sprache in eine andere ist eine Interpretation. So auch die Übersetzungen aus dem Bibelhebräischen oder -griechischen ins Deutsche.⁶⁷ Daher ist es ein grosser Vorteil, dass wir heute zahlreiche Bibelausgaben in Deutsch haben. So können wir biblische Texte in verschiedenen deutschen Übersetzungen miteinander vergleichen. Da, wo sie stark voneinander abweichen, ist der hebräische / griechische Text besonders stark interpretationsbedürftig oder interpretationsoffen. Zusätzlich dazu lassen sich bei Abweichungen auch die Tendenzen und Einstellungen (gesellschaftliche / geschlechterspezifische / religiöse) der Übersetzenden erkennen. Solche Tendenzen bestimmen die Übersetzungen stark. In heutigen (deutschen) Bibelübersetzungen können gewisse Positionen der Übersetzenden beispielsweise an folgenden Beobachtungen festgestellt werden:

a) Genderbewusstsein und Bewusstseins des jüdisch-christlichen Dialogs: Wie wird der Gottesname JHWH wiedergegeben?⁶⁸ Wird er als *Jahwe* ausgeschrieben, was zur Aussprache des Namens verleitet? Ein solches Aussprechen des Namens JHWH ist, wie gesehen, aus Respekt gegenüber den Menschen jüdischen Glaubens zu vermeiden. Wird JHWH als «der Herr» (EÜ 80; Luth. 84), «der HERR» (EÜ 16; Luth. 17), «der HERR» (Zü. 07) wiedergegeben? Dies fixiert Gott auf «das Männlich-Sein» und lässt im Deutschen auch an «Herrschaft» denken.

b) Genderbewusstsein: Wo wird das hebräische *isch*, das «Mann» bedeutet (vgl. *ischah* = Frau),⁶⁹ mit «Mann» übersetzt und wo mit «Mensch»? So betont beispielsweise Hos 11,9, dass Gott nicht im Zorn kommen wolle mit der Begründung: «denn ich bin Gott und nicht ein Mann (*isch*)», doch die Einheitsübersetzung 1980 und die Lutherbibel 1984 / 2017 übersetzen: «denn ich bin Gott und nicht ein Mensch»,⁷⁰ obwohl sie andernorts *isch* zumeist mit «Mann» wiedergeben. Die Einheitsübersetzung 2016 gibt nun in Hose 11,9 dem Text entsprechend *isch* mit «Mann wieder.

⁶⁶ Siehe Kap. 6 in: *Erzählungen von Schöpfung*.

⁶⁷ Vgl. *Bertram Salzmänn / Rolf Schäfer*, Bibelübersetzungen; zudem die Beiträge in den Themenheften von *Bibel und Kirche* 69,1 (2014): «Übersetzen – üb' Ersetzen!»; 72,1 (2017): Martin Luther und «seine» Bibel; 72,2 (2017): Die neue Einheitsübersetzung.

⁶⁸ Zum Gottesnamen JHWH siehe Kap. 4.1.1.9 in: *Erzählungen von Schöpfung*.

⁶⁹ Siehe zu Gen 2,2b-24 Kap. 4.1.2.2 in: *Erzählungen von Schöpfung*.

⁷⁰ Vgl. *Jürgen Ebach*, Gott.

c) Christologisches Interesse / verfehlt oder adäquater Umgang mit dem Alten Testament aus christlicher Sicht:⁷¹ Auch an der Frage, wie Jes 7,14 übersetzt wird, lässt sich die theologisch-religiöse Einstellung der Übersetzenden und deren Umgang mit dem AT erkennen. Im hebräischen Text von Jes 7,14 heisst es: «Seht, die junge Frau (hebr. *ha-almah*, הַעַלְמָה) ist schwanger, und sie gebiert einen Sohn. Und sie wird ihm den Namen Immanuel geben.» Diese Aussage ergeht an den König Ahas von Jerusalem im 8. Jh. v. Chr. im Zusammenhang des Krieges der kleinen Königtümer Syrien und Efraim gegen die Weltmacht Assyrien (vgl. 2 Kön 16).⁷² Die «junge Frau» ist wahrscheinlich die Frau des Königs Ahas, und das Kind der spätere König Hiskija (vgl. 2 Kön 18-20). Das Kind, das sie gebären wird – so die prophetische Aussage –, werde erleben, dass Syrien und Efraim, die Jerusalem jetzt angreifen und in den Krieg gegen die Assyrer zwingen wollen, von den Assyrern besiegt würden. Deshalb solle Ahas ruhig bleiben und Gott vertrauen.

In hellenistischer Zeit, als die hebräische Bibel ins Griechische übersetzt wurde (3. Jh. v. Chr. Septuaginta),⁷³ galten verschiedene Gestalten und Herrscher als «Gottessöhne», von einem «Gott» gezeugt und von einer «Jungfrau» (gri. *parthenos*, παρθένος) geboren (so z. B. Herakles, Asklepios oder Alexander d. Gr.). Bei der Übersetzung des ATs wurde diese Vorstellung in Jes 7,14 übernommen:⁷⁴ Die «junge Frau» wurde in der griechischen Übersetzung mit *parthenos*, was mehrheitlich «Jungfrau» heisst, wiedergegeben. Zur Zeit des NTs wurden besonders Julius Caesar und sein Adoptivsohn Octavian, den wir als Kaiser Augustus kennen, in der römischen Religion vergöttlicht.⁷⁵ Dagegen bezeugt das NT Jesus von Nazaret als Gottes Sohn. Um dies erzählerisch deutlich zu machen, nimmt Mt 1,23 die Verheissung aus Jes 7,14 in der griechischen Fassung auf, und bezieht sie auf Maria und Jesus Christus. In Mt 1,23 / Lk 1,27 wird daher Maria als *parthenos* / «Jungfrau» bezeichnet.

Nun gibt es Bibelübersetzungen, welche das alttestamentliche Jes 7,14 bereits auf das NT mit Maria und Jesus beziehen, obwohl Jes 7,14 im 8. Jh. v. Chr. wie gesagt auf Ahas, eine damalige junge Frau (Königsfrau?) und Hiskija bezogen war. Solche «christologischen» Übersetzungen geben *ha-almah* («die junge Frau») mit «die Jungfrau» wieder. Zudem ändern sie die Gegenwartsform: «die junge Frau ist schwanger», in die Zukunftsform ab: «die Jungfrau wird schwanger».

d) Die Einstellung der Übersetzenden in Bezug auf Frauen in religiösen Ämtern wird z. B. im Römerbrief sichtbar:⁷⁶ Ist Phöbe dem Text meines Erachtens entsprechend «Diakonin» oder wird sie lediglich «Dienerin» oder «im Dienst stehend» beschrieben (Röm 16,1)? Wer nimmt gemäss Röm 16,7 einen «hervorragenden Platz unter den Aposteln» ein? Sind es ein Mann und eine Frau – «Andronikus und Junia» – wie es die ältesten griechischen Textfunde bezeugen? Oder nennt die Übersetzung zwei Männer namens «Andronikus und Junias»?

⁷¹ Zum Umgang mit dem AT aus christlicher Sicht siehe Kap. 5.1 und 5.2 in: *Erzählungen von Schöpfung*.

⁷² Zum geschichtlichen Hintergrund siehe Kap. 2.3.1.3 in: *Erzählungen von Schöpfung*; vgl. zudem Dieter Bauer, *Überlieferungen*, 81-82.

⁷³ Zur Septuaginta siehe Kap. 1.2 in: *Erzählungen von Schöpfung*.

⁷⁴ Vgl. Martin Rösel, *Jungfrauengeburt*; Manfred Görg, *Hiskija*; Ingo Broer, *Ankündigung*.

⁷⁵ Vgl. Hans-Josef Klauck, *Umwelt II*, 45-74 mit Lit.

⁷⁶ Vgl. zu Frauen und Ämtern in Röm 16 u. a. Hermann-Josef Venetz, *Frauen*; Michael Theobald, *Phoebe*; Marlis Gielen, *Wahrnehmung*; Sabine Bieberstein / Daniel Kosch, *Paulus*, 119-128.

Solche und weitere Vergleiche der verschiedenen Bibelausgaben sind überaus spannend und vergleichsweise einfach durchzuführen: Die verschiedenen Bibelausgaben sind in gedruckter Buchform erhältlich, aber inzwischen auch an zahlreichen Orten als Online-Bibeln zugänglich.

Empfehlenswert sind die beiden Portale der Deutschen Bibelgesellschaft:

- <http://www.die-bibel.de/online-bibeln> [vor allem deutschsprachige Bibelausgaben, auch mit einer Einschätzung zu Entstehung, Bedeutung und Besonderheiten].
- <http://www.bibelwissenschaft.de/online-bibeln> [auch hebräische und griechische Textausgaben].

Von den rund 40 Bibelübersetzungen, die es derzeit in deutscher Sprache gibt, seien hier sechs besonders verbreitete / beachtenswerte kurz vorgestellt:

- **Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift.** Gesamtausgabe, Stuttgart 2016 [Abk. EÜ 16]
 - Hintergrund der Herausgebenden: Röm.-kath. Bischofkonferenzen in D, A, CH sowie verschiedene Bischöfe von nur teilweise deutschsprachigen Ländern. Während die Einheitsübersetzung von 1980 [Abk. EÜ 80] für die Psalmen und das Neue Testament noch ein ökumenisches Projekt der Bischofskonferenzen und der Evangelischen Kirche Deutschlands war, so ist die EÜ 16 leider nur mehr eine katholische Übersetzung. Die Evangelische Kirche ist 2005 aus dem Projekt der Revision der Einheitsübersetzung ausgestiegen. Sie begründete dies u. a. dadurch, dass die römisch-katholische Kirche auf eine stärkere Gewichtung der kirchlichen Traditionen gegenüber den hebräischen / griechischen Grundtexten drängte und die revidierte Fassung nach ihrem Abschluss einer päpstlichen Approbation unterzogen werden müsse, die das letzte Wort haben wolle.⁷⁷
 - Sprachstil: sucht Originaltreue und Verständlichkeit, liturgisch
 - Genderbewusstsein: teilweise (die EÜ 80 hatte keines bzw. verstärkte noch die traditionellen Rollenbilder)
 - Übersetzung von Jes 7,14:
 - EÜ 80 christologisch / dogmatisch («Jungfrau» und Zukunftsform): «Seht, die Jungfrau wird ein Kind empfangen, sie wird einen Sohn gebären»; mit der Anmerkung: «7,14 Jungfrau: nach G und Mt 1,23; das hebräische Wort almáh wird auch als junge «Frau» gedeutet. Nach V. 16 besagt das Zeichen, dass das Unheil in wenigen Jahren hereinbricht.»
 - EÜ 16 christologisch, aber von der Zeitform adäquat: «Siehe, die Jungfrau hat empfangen, sie gebiert einen Sohn», mit der Anmerkung: «7,14 Jungfrau: G, vgl. Mt 1,23; das hebräische Wort alma bedeutet eigentlich junge Frau.»
 - Gottesnamen JHWH: «der HERR» (EÜ 80 noch «der Herr» und 145 Mal «Jahwe»)
 - Hos 11,9: «nicht ein Mensch»
 - Röm 16,1: «die Dienerin»; Röm 16,7: «Junia» (feminin); EÜ 80 noch «Junias» (maskulin)

⁷⁷ Vgl. Michael Theobald, Partnerschaft; ders., Gottesdienst.

- **Die Bibel nach Martin Luthers Übersetzung**, revidierte Fassung, Stuttgart 2017. [Abk. Luth. 17; diese tritt die Nachfolge der Fassung von 1984 an]
 - Hintergrund der Herausgebenden: Evangelische Kirche in Deutschland, Lutherbewegung
 - Sprachstil: sucht Originaltreue und Verständlichkeit, einprägsame Sprache
 - Genderbewusstsein: wenig (bei Luth 84: gering)
 - Gottesnamen JHWH: «der HERR»
 - Übersetzung von Jes 7,14: christologisch; «eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären» (mit Anmerkung: «Wörtlich: «junge Frau»»)
 - Hos 11,9: «nicht ein Mensch»
 - Röm 16,1: «die den Dienst...versieht»; Röm 16,7: «Junia» (feminin); Luth. 84 noch «Junias» (maskulin)
- **Zürcher Bibel**, neue Übersetzung, Zürich 2007 (⁴2012) [Abk. Zü. 07]
 - Hintergrund der Herausgebenden: Reformierte Kirche Zürich
 - Sprachstil: wissenschaftlich genau, dennoch verständlich
 - Genderbewusstsein: teilweise vorhanden⁷⁸
 - Gottesnamen JHWH: «der HERR»
 - Übersetzung von Jes 7,14: zeitgenössisch, prophetisch; «die junge Frau ist schwanger, und sie gebiert einen Sohn»
 - Hos 11,9: «nicht irgendwer»
 - Röm 16,1: «die Diakonin»; Röm 16,7: «Junia» (feminin)
- **Bibel in gerechter Sprache**, Gütersloh 2006 (³2007). [Abk. BigS 06]
 - Hintergrund der Herausgebenden: feministische Exegese, deutsche Wissenschaftler*innen des Ersten / Alten und Neuen Testaments
 - Sprachstil: geht neue Wege und versucht eine Übersetzung, die geschlechtergerecht, sozial gerecht, und in Bezug auf das Judentum / den jüdisch-christlichen Dialog gerecht ist
 - Genderbewusstsein: ausgeprägt; aber noch keine genderneutrale Sprache
 - Übersetzung von Jes 7,14: zeitgenössisch, prophetisch; «eine junge Frau ist schwanger, sie wird ein Kind gebären»
 - Hos 11,9: «nicht ein Mann»
 - Röm 16,1: «sie ist Diakonin»; Röm 16,7: «Junia» (feminin)
- **Elberfelder Bibel**, rev. Fassung, Wuppertal 2006 [Abk. Elb. 06]
 - Hintergrund der Herausgebenden: bergischer Pietismus
 - Sprachstil: versucht textgenau zu sein, teilweise zu fixiert
 - Genderbewusstsein: fehlt meist

⁷⁸ Vgl. die Anmerkungen und Kritik bei *Ursula Sigg-Suter / Esther Straub / Angela Wäffler-Boveland*: «Söhne und Töchter».

- Übersetzung von Jes 7,14: christologisch / dogmatisch; «die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären»; mit den Anmerkungen: oder «die junge Frau, das Mädchen», sowie: «ist schwanger und wird»)
- Hos 11,9: «nicht ein Mensch»
- Röm 16,1: «eine Dienerin»; Röm 16,7: «Junias» (maskulin), mit Anmerkung: oder «Junia»
- **Buber / Rosenzweig:** Die Schrift, verdeutsch von Martin Buber / Franz Rosenzweig, 4 Bde., Darmstadt 1997 (Erstausgabe 1961) [Abk. BuR 61]
 - Hintergrund der Herausgebenden: zwei grosse jüdische Gelehrte
 - Sprachstil: kreiert ein hebräisches Deutsch, poetisch
 - Genderbewusstsein: gering
 - Übersetzung von Jes 7,14: zeitgenössisch, prophetisch; «die Junge wird schwanger und gebiert einen Sohn»
 - Hos 11,9: «nicht Mann»
 - Röm 16,1: --; Röm 16,7: --
- **Gute Nachricht Bibel,** revidierte Fassung 1997 [Abk. GuN 97]
 - Hintergrund der Herausgebenden: interkonfessionelle Zusammenarbeit kath. und ev. Bibelwerke/-gesellschaften
 - Sprachstil: Einfaches, modernes Deutsch
 - Genderbewusstsein: vorhanden
 - Übersetzung von Jes 7,14: «die junge Frau wird schwanger werden»
 - Hos 11,9: «nicht ein Mensch»
 - Röm 16,1: «sie ist Diakonin»; Röm 16,7: «Junia» (feminin)

1.5.2 Wörterbücher / Lexika

Ein Wörterbuch erklärt ein einzelnes Wort, das in der Bibel (an verschiedenen Stellen) vorkommt. Da es dabei um die möglichst genaue, ursprüngliche Form und Verwendung der einzelnen Wörter ankommt, beziehen sich diese Wörterbücher auf das Hebräische oder Griechische. Am umfangreichsten für den deutschen Sprachraum sind das Theologische Wörterbuch zum Alten bzw. zum Neuen Testament (Abk. ThWAT; ThWNT).

Lexika beziehen sich teilweise auch auf einzelne Worte, sind aber eher thematisch verfasst. Sie behandeln z. B. das Thema «Schöpfung», «Segen», «Bund», «Mose» usw. Im deutschen Sprachraum zu empfehlen sind folgende Lexika:

- online: WiBiLex – Das wissenschaftliche Bibel Lexikon im Internet (Deutsche Bibelgesellschaft): <http://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/> [genaue und ausführliche Informationen auf aktuellem Stand der Forschung].
- *Betz, Otto (Hg.): Calwer Bibellexikon, 2 Bde., Stuttgart* ⁶2003.
- *Kogler, Franz: Herders neues Bibellexikon, Freiburg i. Br. 2008* [enthält zusätzlich alle Daten auf CD].

Zu Themenfeldern der gesamten Theologie ist die Theologische Realenzyklopädie mit 39 Bänden das ausführlichste deutsche Standardwerk. Es bietet auch zu zahlreichen biblischen Themen fundierte Informationen:

- Theologische Realenzyklopädie [Abk. TRE], hg. v. Gerhard Krause / Gerhard Müller, Berlin/New York 1976-2007.

1.5.3 Kommentare

Ein Kommentar erklärt ein biblisches Buch von seinem ersten bis zu seinem letzten Vers und fragt zumeist auch nach der Entstehung des biblischen Buches. Es gibt sehr umfangreiche wissenschaftliche Kommentare, welche Kenntnisse der hebräischen oder griechischen Sprache voraussetzen und für ein einzelnes biblisches Buch mehrere Bände Kommentar umfassen. Daneben gibt es allgemeinverständliche Kommentare, welche für alle Interessierten verständlich sein sollen. Im deutschen Sprachraum zu empfehlen sind hiervon:

- Die neue Echterbibel, Echter-Verlag, Würzburg 1980ff [vollständig, aber wissenschaftlich bei den früh erschienenen Bänden veraltet; wird teilweise erneuert].
- Neuer Stuttgarter Kommentar: Altes Testament, Verlag Katholisches Bibelwerk, Stuttgart 1992ff [auf neuem Stand, aber noch nicht vollständig].

Diese beiden Kommentarreihen umfassen zumeist für ein biblisches Buch einen Band Kommentar. Im deutschen Sprachraum sind in letzter Zeit zwei sehr kompakte Kommentare entstanden, welche weniger ausführlich sind, dafür aber die ganze Bibel in zwei beziehungsweise drei Bänden erklären:

- Bibel(plus) – erklärt. Der Kommentar zur Zürcher Bibel, hg. v. Matthias Krieg / Konrad Schmid, 3 Bde., Zürich 2011 [AT+NT].
- Stuttgarter Altes Testament. Einheitsübersetzung mit Kommentar, hg. v. Erich Zenger, Stuttgart 2004; und Stuttgarter Neues Testament. Einheitsübersetzung mit Kommentar und Erklärungen, hg. v. Helmut Merklein, Stuttgart 2004 [NT seit 2014 vergriffen].

Diese Kommentare bieten jeweils einen Abschnitt des biblischen Textes und anschliessend daran eine etwa gleich lange Erklärung zum Text.

1.5.4 Konkordanzen

Konkordanzen geben an, wo ein biblisches Wort gefunden werden kann. Mit der Zunahme von Computer-Bibeln, haben Konkordanzen in Buchform an Bedeutung verloren. Aktuell in Buchform ist:

- *Hartmann, Michael (Hg.): Die Stuttgarter Konkordanz zur Einheitsübersetzung, Stuttgart 2009* [Achtung: noch für den Text der EÜ 1980].

1.5.5 Atlanten

Atlanten bieten zahlreiches Kartenmaterial und Informationen zur Landeskunde und zur Geschichte Israels und seiner Nachbarvölker.

- Herders Neuer Bibelatlas, hg. v. Wolfgang Zwickel / Renate Egger-Wenzel / Michael Ernst, Freiburg i. Br. 2013 [sehr umfangreicher Atlas zur gesamten Geschichte Israels, auf sehr aktuellem Stand].

- Tübinger Bibelatlas. Auf der Grundlage des Tübinger Atlas des Vorderen Orients (TAVO), hg. v. Siegfried Mittmann u. a., Stuttgart 2001 [wissenschaftlicher Atlas].
- *Stier, Ekkehard*: Bibelatlas elementar, Stuttgart 2012 [knapp und aktuell; entworfen für schulischen Unterricht].
- Calwer Bibelatlas, erarb. v. Wolfgang Zwickel, Stuttgart 2000. [übersichtlich und aktuell]

Viele Bibelausgaben enthalten als Anhang ebenfalls einige Karten und einen Geschichtsüberblick.

1.5.6 Literatursuche

Die Literatursuche ist eine wichtige Aufgabe, wenn man sich ernsthaft mit Bibeltexten auseinandersetzen und einen biblischen Text kompetent auslegen will. Neben den allgemeinen Suchkatalogen der Universitätsbibliotheken sind zwei Internetplattformen zu empfehlen, die sich auf die Literatur im biblischen Bereich spezialisiert haben:

- Bibelwissenschaftliche Literaturdokumentation Innsbruck:
<http://www.uibk.ac.at/bildi/bildi/search/>
- Biblische Bibliographie Lausanne:
<https://bibil.unil.ch>

Hier kann exakt nach Bibelstellen usw. gesucht werden, und es sind neben Büchern auch Artikel aus Zeitschriften usw. erfasst.

1.5.7 Hilfreiche Internetseiten

Neben diesen Literatursuchen und dem bereits genannten Wissenschaftlichen Bibellexikon (bibelwissenschaft.de/wibilex) der deutschen Bibelgesellschaft gibt es zahlreiche weitere hilfreiche Seiten. Allerdings ist im Internet besonders genau zu prüfen, welche Qualität die Aussagen haben. Empfehlenswert sind u. a. die Portale der landeskirchlichen Bibelwerke/ -gesellschaften:

- Bibelwerk Schweiz (bibelwerk.ch), Deutschland (bibelwerk.de) und Österreich (bibelwerk.at)
- Deutsche Bibelgesellschaft (dbg.de); Schweizerische Bibelgesellschaft (die-bibel.ch); Österreichische Bibelgesellschaft (bibelgesellschaft.at)
- Englisch: Society of biblical Literature (sbl-site.org).

2 Weiterführende Literatur

Berg, Horst Klaus: Ein Wort wie Feuer. Wege lebendiger Bibelauslegung, München ⁴2000.

Dohmen, Christoph: Vom Umgang mit dem Alten Testament (Neuer Stuttgarter Kommentar AT 27), Stuttgart 1995.

Hieke, Thomas / Schöning, Benedict: Methoden alttestamentlicher Exegese (Theologie kompakt), Darmstadt 2017.

Jahnow, Hedwig (Hg.): Feministische Hermeneutik und Erstes Testament. Analysen und Interpretationen, Stuttgart 1994.

Kreuzer, Siegfried / Vieweger, Dieter u. a.: Proseminar I. Altes Testament. Ein Arbeitsbuch, Stuttgart ²2005.

Lau, Markus / Neumann, Nils (Hg.): Das biblische Methodenseminar. Kreative Impulse für Lehrende, Göttingen 2017.

Stemberger, Günter: Einleitung in Talmud und Midrasch, München 92011.

3 Benutzte Literatur

Bauer, Dieter: Überlieferungen aus Prophetie, Weisheit und Apokalyptik (Studiengang Theologie 1,2), Zürich 2011.

Bauks, Michaela / Koenen, Klaus (Hg.): Gattungen / Textsorten (AT), auf:
<http://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/200098/> (27.4.2018).

Baumgart, Norbert C.: Die Umkehr des Schöpfergottes. Zu Komposition und Religionsgeschichtlichem Hintergrund von Gen 5-9 (HBS 22), Freiburg i. Br. 1999.

Baumgart, Norbert C.: Sintflut / Sintfluterzählung, auf:
<http://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/11920/> (27.4.2018).

Berg, Horst Klaus: Ein Wort wie Feuer. Wege lebendiger Bibelauslegung, München 42000.

Bieberstein, Sabine / Kosch, Daniel: Paulus und die Anfänge der Kirche (Studiengang Theologie 2,2), Zürich 2012.

Bieberstein, Sabine / Kosch, Daniel: Paulus und die Anfänge der Kirche (Studiengang Theologie 2,2), Zürich 2012.

Broer, Ingo: Die Ankündigung des Immanuel (Jes 7,14), in: Die Verheissung des Neuen Bundes. Wie alttestamentliche Texte im Neuen Testament fortwirken, hg. v. *Bernd Kollmann* (Biblich-theologische Schwerpunkte 35), Göttingen 2010, 171-186.

Ebach, Jürgen: Gott ist kein Mann. – Aber warum? Hosea 11,9 und Numeri 23,19 im Diskurs, in: Dem Tod nicht glauben. Sozialgeschichte der Bibel, hg. v. *Frank Crüsemann / Marlene Crüsemann*, FS Luise Schottroff, Gütersloh 2004, 214-232.

Finsterbusch, Karin: Deuteronomium. Eine Einführung, Göttingen 2012.

Fischer, Irmtraud: Frauen in der Literatur (AT), auf: <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/42334/> (28.4.2018).

Fischer, Irmtraud: Gotteskünderinnen. Zu einer geschlechterfairen Deutung des Phänomens der Prophetie und der Prophetinnen in der hebräischen Bibel, Stuttgart 2002.

Fischer, Irmtraud: Gotteslehrerinnen. Weise Frauen und Frau Weisheit im Alten Testament, Stuttgart 2006.

Fischer, Irmtraud: Gottesstreiterinnen. Biblische Erzählungen über die Anfänge Israels, Stuttgart 42013.

Flury, André: Abrahams Segen und die Völker. Synchroner und diachroner Untersuchungen zu Gen 12,1–3 unter besonderer Berücksichtigung der intertextuellen Beziehungen zu Gen 18; 22; 26; 28; Sir 44; Jer 4 und Ps 72 (FzB 115), Würzburg 2007.

Gerhards, Meik: Kulturkontakte, Israel – Nordsyrien, auf:
<http://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/84160/> (28.4.2018).

- Gielen, Marlis*: Die Wahrnehmung gemeindlicher Leitungsfunktionen durch Frauen im Spiegel der Paulusbriefe, in: Neutestamentliche Ämtermodelle im Kontext. hg. v. *Thomas Schmeller / Martin Ebner* (QD 239), Freiburg i. Br. 2010, 129-165.
- Görg, Manfred*: Hiskija als Immanuel. Plädoyer für eine typologische Identifikation, in: BN 22 (1983) 107-125.
- Jeremias, Jörg / Hartenstein, Friedhelm*: «JHWH und seine Aschera». «Offizielle Religion» und «Volksreligion» zur Zeit der klassischen Propheten, in: *Jörg Jeremias / Bernd Janowski* (Hg.): Religionsgeschichte Israels. Formale und materiale Aspekte, Gütersloh 1999, 79-138.
- Keel, Othmar / Schroer, Silvia*: Eva – Mutter alles Lebendigen. Frauen- und Göttinnenidole aus dem Alten Orient, Fribourg 2004.
- Keel, Othmar / Uehlinger, Christoph*: Göttinnen, Götter und Gottessymbole (QD 134), Freiburg i. Br. 52001.
- Klauck, Hans-Josef*: Die religiöse Umwelt des Urchristentums, 2 Bde., Stuttgart 1995.
- Martini, Annett / Talabardon, Susanne*: Bibelauslegung, jüdische, auf: <http://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/15261/> (28.4.2018).
- Meier, Christl M.*: Göttin, auf: <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/19772/> (28.4.2018).
- Meier, Christl M.*: Muttergöttin, auf: <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/28225/> (28.4.2018).
- Müllner, Ise*: Gewalt im Hause Davids: Die Erzählung von Tamar und Amnon (2 Sam 13,1-22), Freiburg 1997.
- Olyan, Saul M.*: Asherah and the Cult of Yahweh in Israel (SBL.MS 34), Atlanta 1988.
- Rösel, Martin*: Die Jungfrauengeburt des endzeitlichen Immanuel. Jesaja 7 in der Übersetzung der Septuaginta, in: JBTh 6 (1991), 135-151.
- Salzmann, Bertram / Schäfer, Rolf*: Bibelübersetzungen, christliche deutsche, auf: <http://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/15285/> (27.4.2018).
- Schneider, Thomas / Schipper, Bernd*: Kulturkontakte, Israel – Ägypten, auf: <http://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/24365/> (28.4.2018).
- Scholem, Gershom*: Über einige Grundbegriffe des Judentums (es 414), Frankfurt 1970.
- Schüssler, Fiorenza, Elisabeth*: Brot statt Steine. Die Herausforderung einer feministischen Interpretation der Bibel, Fribourg 1988 [engl. 1984].
- Schüssler, Fiorenza, Elisabeth*: Feministische Bibelwissenschaft im 20. Jahrhundert (Die Bibel und die Frauen 9), Stuttgart 2015.
- Sigg-Suter, Ursula / Straub, Esther / Wäffler-Boveland, Angela*: «... und ihr werdet mir Söhne und Töchter sein». Die neue Zürcher Bibel feministisch gelesen, Zürich 2007.
- Stanton, Elizabeth Cady*: The woman's Bible. A classic feminist perspective (1895-1898), Nachdr. Mineola, N.Y. 2002.
- Stemberger, Günter*: Der Talmud. Einführung, Texte, Erläuterungen, München 42008.
- Stemberger, Günter*: Einleitung in Talmud und Midrasch, München 92011.
- Stemberger, Günter*: Jüdische Religion, München 2008.
- Stemberger, Günter*: Talmud, auf: <http://www.bibelwissenschaft.de/de/stichwort/32318/> (28.4.2018).

- Stuedel, Annette*: Qumran-Handschriften, auf: <http://www.bibelwissenschaft.de/de/stichwort/31684/> (28.4.2018).
- Stowasser, Martin*: Vaticanum, Zweites, auf: <http://www.bibelwissenschaft.de/de/stichwort/25750/> (14.5.2018).
- Talabardon, Susanne*: Midrasch, auf: <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/27721/> (28.4.2018).
- Theißen, Gerd / Merz, Annette*: Der historische Jesus. Ein Lehrbuch, Göttingen 42011.
- Theobald, Michael*: Eine Partnerschaft zerbricht. Zum Austritt der EKD aus der «Einheitsübersetzung», in: Orientierung 70 (2006) 18-22.
- Theobald, Michael*: Für Gottesdienst und Schule. Die «Einheitsübersetzung» und ihre Revision, in: BiKi 69,1 (2014) 20-24.
- Theobald, Michael*: Phoebe und Junia. Zwei biblische Frauen – ohne Heimatrecht in der römisch-katholischen Kirche? In: *ders.*: Jesus, Kirche und das Heil der Anderen (Stuttgarter biblische Aufsatzbände NT 56), Stuttgart 2013, 163-169.
- Trible, Phyllis*: Mein Gott, warum hast Du mich vergessen! Frauenschicksale im Alten Testament, mit einer Einf. von Helen Schüngel-Straumann; aus dem Amerik. übers. von Marianne Reppekus (GTB 491), Gütersloh 21990 [engl. 1984: Texts of terror. Literary-feminist readings of biblical narratives (Overtures to biblical theology 13), Philadelphia 1984].
- Trible, Phyllis*: Texts of terror. Literary-feminist readings of biblical narrativness, Philadelphia 1984.
- Venez, Hermann-Josef*: Frauen von Rang und Namen–Frauen mit und um Paulus. Gemeindeverantwortliche, Missionarinnen, Kolleginnen, in: Paulus und die Frauen, hg. v. Anneliese Hecht, Stuttgart 2008, 8-17.
- Vette, Joachim*: Bibelauslegung, christliche, auf: <http://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/40706/> (28.4.2018).
- Vette, Joachim*: Bibelauslegung, historisch-kritische (AT), auf: <http://www.bibelwissenschaft.de/de/stichwort/15249/> (28.4.2018).
- Vieweger, Dieter*: Biblische Archäologie, in: Proseminar I. Altes Testament. Ein Arbeitsbuch, hg. v. *ders.* / Siegfried Kreuzer, Stuttgart 22005.
- Wacker, Marie-Theres*: Von Göttinnen, Göttern und dem einzigen Gott. Studien zum biblischen Monotheismus aus feministisch-theologischer Sicht (Theologische Frauenforschung in Europa 14), Münster 2004.
- Winter, Urs*: Frau und Göttin. Exegetische und ikonographische Studien zum weiblichen Gottesbild im Alten Israel und in dessen Umwelt (OBO 53), Fribourg 1983.